



© UNICEF/UN18791/1/Asselin

Für die Abschaffung der Mädchenbeschneidung: «Saleema» im Sudan. Ihre Projektpatenschaft.

Liebe UNICEF Freunde

Die Schulpause wurde für die neunjährige Fatima aus dem Sudan regelmässig zur Hölle. Fatima heisst in Wirklichkeit anders. Wir haben ihren Namen geändert, um ihren Schutz zu gewährleisten und die berührende Geschichte trotzdem mit Ihnen teilen zu können. **Dank modern denkender Eltern ist Fatima bis heute dem Trauma einer Beschneidung entkommen.** Ihre Mitschüler haben sie deswegen als «Ghalfa» bezeichnet – sinngemäss eine «unsittliche Person». Sie fragten sie immer wieder, wann sie denn nun endlich beschnitten werde. «Das waren die peinlichsten und schwierigsten Momente für mich», erzählt Fatima unter Tränen. «Ich habe zwar meistens so getan, als würde ich nicht hinhören. Aber ich habe es gehasst, wenn sie mich «Ghalfa» genannt haben, und wollte am liebsten nicht mehr zur Schule gehen.» Um Fatima zu schützen, ist ihre Familie umgezogen und lebt nun mit einem Stamm zusammen, der keine weibliche Beschneidung praktiziert.

Obwohl die Mädchenbeschneidung im Sudan gesetzlich verboten ist, wird die Praktik weiterhin ausgeübt, oft im Geheimen. Etwa **87 Prozent** der Mädchen und jungen Frauen im Land sind betroffen und es braucht noch viel Überzeugungsarbeit, um das Recht auf Gesundheit, Schutz und Unversehrtheit für alle Kinder und Jugendlichen gleichermassen durchzusetzen. Die UNICEF Projektpatenschaften sind dabei eine wichtige Säule. UNICEF Schweiz und Liechtenstein unterstützt zusammen mit anderen Entwicklungspartnern die «Saleema»-Initiative. Der Begriff «Saleema» umschreibt, dass die weibliche Anatomie von Natur aus perfekt geschaffen und ihr ursprünglicher Zustand gesund und erwünscht ist. Die Initiative strebt an, dass alle Mädchen wohlbehütet aufwachsen können und dass es als ganz normal gilt, einen unveränderten, unversehrten Körper zu haben.

«Es ist unsere Verantwortung als Eltern und Bürger, unsere Mitmenschen über die negativen Folgen von Mädchenbeschneidung aufzuklären.»

Meraiseel, Vater von Fatima

Dieser Paradigmenwechsel muss Hand in Hand gehen mit einem sozialen Wandel, dessen Ziel eine Gesellschaft frei von Mädchenbeschneidung ist. Hierzu soll einerseits eine öffentlichkeitswirksame Kommunikation die neue, positive Sicht auf den natürlichen Körper der Mädchen und Frauen fördern. **Andererseits braucht es griffige Massnahmen, um Beschneidungsfälle rechtzeitig melden und verhindern zu können.** Um sowohl auf individueller, familiärer, kommunaler als auch auf institutioneller Ebene die hierfür notwendigen Veränderungen voranzutreiben, spielen auch

Männer und Jungen eine wichtige Rolle.

Bis im Februar 2023 wurden in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsministerium bereits sechs Gesundheitseinrichtungen zum «Saleema»-Spital oder «Saleema»-Gesundheitszentrum ernannt: je zwei in Dongola und in Meroe im Bundesstaat Northern State sowie je eines in den Bundesstaaten Karthoum und River Nile. Diese Einrichtungen sensibilisieren nun junge Mütter und Väter und unterstützen die Familien von neugeborenen Mädchen dabei, sich für deren lebenslanges «Saleema» einzusetzen. Zu diesem Zweck erhielten insgesamt 190 Führungspersonen aus diesen Gesundheitseinrichtungen ein «Saleema»-Kadertraining. Alle Teilnehmenden unterschrieben anschliessend eine Erklärung zur Abschaffung der Mädchenbeschneidung.

Auch Fatimas Mutter Hanadi engagiert sich aktiv für die «Saleema»-Initiative. Sie ist Mitglied beim «Al Sunut Child Protection Network», hat verschiedene UNICEF Kinderschutztrainings absolviert und ist in ihrer Gemeinschaft hoch angesehen. **Fatimas Vater Meraiseel bekräftigt, dass seine Töchter unter keinen Umständen beschnitten werden.** «Wir haben die negativen Folgen von Genitalverstümmelungen gesehen und auch zu spüren bekommen. Es ist unsere Verantwortung als Eltern und Bürger, unsere Mitmenschen darüber aufzuklären.»

Mit Ihrem regelmässigen Beitrag ermöglichen Sie, dass die «Saleema»-Initiative zu einer starken sozialen Bewegung zur Abschaffung der Mädchenbeschneidung im Sudan heranwachsen kann. Für Ihr Engagement danken wir Ihnen herzlich.

Freundliche Grüsse
UNICEF Schweiz und Liechtenstein




Athena Parzefall
Programmverantwortliche
Kinderschutz



© UNICEF/UN07/55880/ehani



© UNICEF/UN07/55880/ehani

Unversehrt und unbeschwert dank «Saleema»: Mädchen und Frauen im Sudan lernen, die Abschaffung von Mädchenbeschneidung aktiv voranzutreiben.



UNICEFs Nothilfe im Sudankonflikt

Der seit April 2023 im Sudan tobende Konflikt gefährdet das Leben von Millionen Kindern. Mehr als 1.5 Millionen Mädchen und Buben sind seit Beginn des Konfliktes vertrieben worden. 13,6 Millionen Kinder benötigen – Stand Juli 2023 – dringend humanitäre Hilfe. Trotz der gefährlichen Sicherheitslage im ganzen Land ist UNICEF im Einsatz und leistet Nothilfe.

Die Informationen zur Mädchenbeschneidung in diesem Brief beziehen sich auf die Zeit vor dem Ausbruch des Konfliktes. Das «Saleema»-Projekt ist langfristig angelegt und läuft trotz der Unruhen weiter.

Für die vom Konflikt betroffenen Kinder sammelt UNICEF separat Nothilfe-Spenden unter [unicef.ch/sudankonflikt](https://www.unicef.ch/sudankonflikt)

Danke für
Ihre
Spende.

→ UNICEF ist das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen. Seit mehr als 75 Jahren setzen wir uns weltweit für das Überleben und Wohlergehen von Kindern ein. [unicef.ch](https://www.unicef.ch)